

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 21.

Montag, den 18. Februar 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Vogelfutter

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Prima Wagenfett

erlasse in Kübeln à 16 Pfd. zu M. 2 50
C. Aberle sen.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 Pf., vorrätig bei
Carl Schobert.

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Käse

empfehlen

Fr. Reim.

Eine Partie

Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen
ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per
Packel à 7 Pf. ab.

Chr. Pfau.

Sehr feinen

Rollmops,

per St. 10 Pf.

bei

Carl Aberle sen.

Zu vermieten:

Auf Gorgii eine Wohnung bestehend
aus 3 geräumigen Zimmer, heller Küche,
besonderem Keller und Bühnenraum bei
Maler Schill.

la weiße

Kernseife

zum billigsten Preise

empfehlen

Fr. Reim.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe u. Teilnahme
während dem langen Kranksein und dem Dahinscheiden unseres
unvergeßlichen Gatten und Vaters

Johann Friedrich Lipps,
Nagelschmied

sowie für die Blumen Spenden und den erhebenden Gesang des
Liederkranzes, wie auch den Herren Trägern sagt im Namen
der trauernden Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank

der Sohn:

Friedrich Lipps, Walbschütz.

Neu! Dampfhaartrockenapparat. Neu! Einzig am hiesigen Platze.

Jeder Dame ist Gelegenheit geboten, durch die **neueste** Erfindung,
sich bei jeder Witterung, der so lästigen Kopfschmerzen durch Shampoo-
nieren zu entledigen, da ich in der Lage bin, selbst das längste Haar,
binnen 15 Minuten mit meinem Dampfhaartrockenapparat vollständig
zu trocknen. Verbrennen der Haare rein unmöglich

Separates Damencabinet.

Lade hiemit die verehrl. Damen zu recht häufiger Benützung ein.
Hochachtungsvoll

Chr. Schmid,
Damen- & Herrenfriseur.

WOLL-REGIME.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:

W. Benger's
Normal Woll-System

System Prof. Dr. Jaeger

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**
Hauptstrasse 104.

Italienische Maronen

bei

Conditior **Funk.**

Feinst Souchong-Thee

Mk. 2,50

sowie **Feinst schwarz Pecco-Thee**

empfehl

Fr. Keim.

Alaaf Köln.

Heiteres Potpourri
mit Benutzung der beliebtesten
Kölner Carnevalsmelodien
für Clavier componiert

von

Friedr. Ullrich.

Op. 20 mit Prachtitel (Kölner
Wappen mit Bauer und Jung-
frau) Mk. 1,50.

Der Kölner Carneval besitzt be-
kanntlich einen Schatz der schönsten
und wertvollsten Melodien. In dem
vorliegenden Potpourri finden wir eine
äusserst glückliche Zusammenstellung
derselben, die weit über Rheinlands
Grenzen hinaus Anerkennung finden
wird und zwar nicht nur in grösseren
geselligen Kreisen sondern auch
im gemütlichen Dabeim, als eine nie
versagende Quelle fröhlicher Le-
benslust und sonnigen Humors.

Verlag v. **P. J. Tonger** in Köln.
Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des
Kaisers und Königs.

Große Auswahl

reinwollener, halbwoollener u. baumwoollener
**Hemden, Unterjacken und
Unterhosen für Herren,
Damen & Kinder**

empfehl zu billigstem Preise

W. Ulmer.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Seldensingen
empfehl bestens

Chr. Batt, Rothausgasse.

Wass Doppelstärke

empfehle bestens

G. Aberle, sen.

Frisches

Schweineichmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Neue Erbsen

„ **Linzen**

„ **Bohnen**

empfehl

Fr. Keim.

Buztuch

in bekannter Güte empfehl

J. F. Gutbub.

Verpätet.



Für die wohlthuende herzliche Teilnahme an dem schmerz-
lichen Verluste unseres lieben

Dahingeshiedenen

sprechen wir hienit unsern aufrichtigsten herzlichsten Dank
die trauernde Familie **Bolz.**

Max Ringe's Buchhandlung, Wildbad. Brodhaus' Conversations-Lexicon.

Neueste Auflage

17 Bände elegant gebunden in Halbfranz Mark 160.—

Um die Anschaffung dieses großartigen Werkes zu erleichtern, gebe ich
dasselbe — nach Vereinbarung — gegen monatliche Ratenzahlung.

Vorhangstoffe

in großer Auswahl (am Stück) schmale und breite, von den einfachsten bis zu den feinsten
Dessin, sowie **Leinwand** einfach und doppelbreit ist in jeder Preislage zu haben
und bitte um zahlreichen Besuch

Frau Luise Bolz im wilden Mann.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.
**Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und
Schnüren, Anabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe** in Leder wie in Winterwaren.
Ritt-Creme, Leder-Appretur, Lederwaxelin
zu sehr billigen Preisen empfehl

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Eine allgemein Ansehen erregende Neuheit sind die

Salon-Gis- oder Alabastrerkerzen,

welche bei deren hohem Kohlenstoffgehalt, bedingt durch den Schmelzpunkt von minde-
stens 60° Cels., eine

ganz bedeutend höhere Leuchtkraft
als irgend eine andere Kerze bieten kann, erreichen, bei

überaus geringem Verbrauch an Kerzenmaterial.

So brennen z. B. von einer Kerze, wovon 4 auf 1 Pfd. gehen, stündlich nur
ca. 7 Gr., hat also 1 Zoltpfund eine

Brenndauer von ca. 70 Stunden.

Auch dem Aeußern nach sind diese Kerzen mit ihrem eleganten, eisartigen Aussehen
das denkbar Schönste;

sie brennen mit ruhiger, weißer, nicht fackelnder, rußfreier und geruchloser Flamme
ohne jedes Ablansen, genügen daher den höchsten an eine Kerze zu stellenden Ansprüchen,
weßhalb mit vollem Recht damit geboten ist:

Ein vollendetes Fabrikat.

Alleinverkauf und zu beziehen in jeder Stärke per Pfd. 75 Pf.

Chr. Pfau, Hauptstraße.

N u n d s c h a u.

Cannstatt, 14. Febr. In der Nacht vom 10. 11. d. M. wurde in einem Gasthaus beim Bahnhof eingebrochen und aus dem Schank-Schwarzen entwendet. Der Dieb hatte es offenbar auf Geld abgesehen, da die Geldschublade mittels eines Instruments erbrochen war. Derselbe erbrach nach der G. Btg. zuerst vom Wirtschaftsgarten aus eine Schwärze am Saalfenster, löste hierauf einen Fensterriegel und stieg nun zum Fenster herein. Durch ein kleines Schantfenster schlüpfte der Dieb sodann in das eigentliche Wirtschaftszimmer.

Ludwigsburg, 14. Februar. Der Einbrecher Dreg von Döweil ist, wie bereits gemeldet, aus dem Katharinenhospital in Stuttgart ausgebrochen, wurde dingfest gemacht und an das Landgericht nach Stuttgart abgelenkt. Der andere mit ihm entflohene Gefangene konnte aus Müdigkeit Döweil nicht erreichen; er verbarg sich in einem Hühnerstall des nahegelegenen Fuchshofes, aus welchem Versteck er heute morgen ebenfalls hervorgeholt wurde.

Bietigheim, 14. Febr. In unserem Nachbarort Großingersheim ereignete sich gestern Abend ein bedauerlicher Unglücksfall, indem Schuhmacher Vogel, ein erst 32 Jahre alter, fleißiger Mann und Vater von vier Kindern, in seiner Scheuer aus beträchtlicher Höhe so unglücklich herabfiel, daß er das Genick brach und sofort tot war.

Heilbronn, 14. Februar. Ein hiesiger Bäcker bemerkte in letzter Zeit einigemal, daß ihm von seinem in einer Kommode aufbewahrten Gelde etwas fehlte, und konnte sich den Abmangel nicht erklären. Erst durch auffällige Ausgaben, welche ein 14-jähriges Mädchen machte, die in demselben Hause wohnte und manchmal mit den kleineren Kindern des Bäckers im Zimmer sich aufhielt, wurde sein Verdacht erregt. Er veranlaßte ein Verhör, und das Mädchen gestand, daß es mit einem Meißel die Kommode erbrochen und Geld daraus genommen habe.

Nagold, 14. Febr. Heute morgen früh um 2 Uhr brach in der Benzischen Säg- und Lohmühle Feuer aus. Obwohl die Feuerwehre rasch zur Stelle war, konnte der herrschenden Kälte wegen wenig gearbeitet werden. Das Anwesen brannte total ab.

Von der Lander, 14. Febr. Trozdem von Seiten der einzelnen Gemeinden alles mögliche gethan wird, um die Wege bahnfrei zu machen, ist der Verkehr zwischen einzelnen Orten noch sehr erschwert, hie und da sogar gehemmt, da der Schnee 3—4 m tief liegt. Während des Schneestöbers ist ein junger Mann von Frankenheim, der unterwegs war, in tiefen Schnee geraten und erstickt.

Vom schwarzen Grat, 14. Febr. Ein junger Forstmann, echter Hochgebirgler aus Tegernsee, hat am Sonntag nachmittag während der ziemlich starken Schneewehe den Schwarzgrat in 3½ Stunden von Jony aus erstiegen. Die Durchdringung der Schneemassen bewerkstelligte er beim Aufstieg größtenteils auf den Knien, da er mit den Schneereifen, die er bei sich hatte, einfaßte.

Berlin, 14. Febr. Nach der Börsenzeitung ist es ungewiß geworden, ob der Kaiser von Oesterreich diesen Sommer nach Berlin kommt.

— Nach einer Bayreuther Meldung der N. Fr. Pr. werden sich heute Kaiser Wilhelm II und der Prinzregent von Bayern anlässlich der Festspiele daselbst begegnen.

— Die gestrige Aufnahme des Prinzen Friedrich Leopold in den Freimaurerorden geschah lediglich für die große Landesloge von Deutschland; sie erfolgte in der Loge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröte“ (seiner Zeit vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm gestiftet). Zu den Ehrengästen gehörte auch der hier anwesende Großmeister der Loge von Bayreuth, Reichstagsabgeordneter Frustel. Bei der Festtafel hielt der Prinz eine kurze Ansprache.

— Die Geschenke des Kaisers für den Sultan von Marokko werden am Samstag dem Botschafter übergeben; sie bestehen in Jagdgewehren, Schmucksachen u. s. w., und zwar nur in Gegenständen deutscher Industrie.

Luzernburg. Auf der Prinz-Heinrich-Bahn hat das Schneewetter am Samstag den 9. d. M. Abends gegen 7 Uhr einen Zusammenstoß im Bahnhofe von Bettingen veranlaßt. Ein von Differdingen kommender Güterzug mußte am Eingange halten, weil das Signal den Bahnhof schloß. Vom Bahnhofe aus war dann das Signal zum Einlaufen gegeben worden, doch der Leitdraht war gerissen, so daß die Schiene sich nicht rührte und der Zug halten blieb. Inzwischen aber war ein Personenzug von Differdingen abgelassen worden und dieser stieß auf den noch immer vor dem Bahnhofe haltenden Güterzug, in dessen letztem Wagen sich etwa 40 oder 50 Arbeiter, die mit dem Schneeschaukeln auf der Bahn beschäftigt gewesen waren, befanden. Dieselben standen aufrecht in dem Wagen und wurden durch den Stoß berart durch- und gegeneinander geworfen, daß etwa 25 bis 26 verwundet wurden. Man spricht von 3 schwer — doch nicht lebensgefährlich — verletzten, welche Beinbrüche u. s. w. davongetragen hätten.

— Von einem Brand des Militärhospitals in M a d r i d werden entsetzliche Einzelheiten berichtet. Es war Mitternacht vorüber, die kranken Soldaten schliefen. Plötzlich erschienen die Krankenwärter an allen Saalthüren und schrien: „Steht alle auf! Feuer! Rettet sich wer kann!“ Eine unbeschreibliche Panik bemächtigte sich der armen Patienten. Inbessern mit jener Energie, welche die Todesangst verleiht, sprangen die Fieberkranken aus den Betten, bekamen die mit dem Tode Ringenden neue Kräfte und eilten der Treppe zu, die zum großen Teile schon von den Flammen ergriffen war. Die sofort alarmierten Soldaten einer benachbarten Kaserne waren gleich zur Hand, um sich am Rettungswerk zu beteiligen, und wenige Minuten später sah man Tragbahnen, ganze Betten, auf denen zwei und mehr Kranke lagen, aus dem brennenden Gebäude herausbefördern. An den Fenstern der drei Etagen erblickte man Gestalten die Gesimse erkletterten, schrien, sich vor Schrecken und Schmerzen winden. Auf das Läuten der Kirchenglocken hin eilte man von allen Seiten zur Rettung herbei und bald reichte man die Kranken von einer Hand in die andere wie Säcke, bis sie geborgen waren. Ein Schneesturm zu dem grellen Feuerschein machte das nächtliche Drama noch schrecklicher. Die Offiziere kommandierten wie

im Felde und dank den energischen Anstrengungen gelang es in weniger wie einer Stunde, 400 Kranke zu retten. Die weniger schwer Kranken sprangen aus der ersten Etage auf die Straße, wo man Matrasen und Betten ausgebreitet hatte. Die Verluste sind sehr groß und schwebt das Leben von über 100 Kranken in ernstlicher Gefahr infolge der ungeheuren Aufregung und unvermeidlichen Erkältung. Das Feuer brach in dem Saale der Blatternkranken aus, und da diese sich in der Verwirrung unter die anderen Patienten mischten, so ist eine Vermehrung des Entsetzlichen der Situation durch Ansteckung zu befürchten. Die Königin Regenten hat sofort die anderwärts untergebrachten Kranken besucht.

Wien, 15. Febr. Eine Meldung der Polit. Corr. aus Belgrad bestätigt, daß die Krönung König Milans im Laufe des Jahres im Kloster Zica stattfinden wird.

— Am Sonntag verhaftete die Polizei einer Meldung aus Dundee zufolge einen Mann, welcher vor 3 Wochen in Begleitung eines Frauenzimmers mit dem Dampfer von London gekommen war. Nach der Verhaftung wurde seine Wohnung in Princes Street durchsucht und die Leiche einer Frau in einer Kiste verpackt gefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt, der Bauch aufgeschlitzt und die Beine abgeschnitten. Das Haus wird von der Polizei bewacht.

F r a n k r e i c h.

§ Daß auch eine Republik nicht jedermann recht thun kann, das beweist zur Genüge wiederum die franz. Republik. Seit dem Jahre 1871 haben sie nun 22 Ministerien gehabt und nun kommt, nachdem auch letzte Woche das letzte Ministerium Floquet gestürzt wurde, das 23. daran. Das letzte Mittel, das die Regierung vorschlug, war die Verfassungs-Revision; diese wurde aber nur deswegen vorgeschlagen, um den Boulangisten zuvorzukommen. Nachdem aber der Vorschlag der Regierung nicht angenommen wurde, erklärte der Ministerpräsident Floquet, die Minister werden dem Präsidenten der Republik ihre Bitte um Entlassung aus dem Amte übermitteln. Sind das nicht Anzeichen, daß die Republik ihre letzten Atemzüge zählt? Sadin Carnot ist in der größten Verlegenheit mit der Neubildung eines entsprechenden Cabinetts. Die Chancen für Boulangier liegen sehr günstig und wer weiß ob das bedeutungsvolle Jahr 1889 nicht mit dem Kaiser Boulangier I. abschließt. Nur möchten wir den Revanche-General ins Gedächtnis zurückrufen, daß das Pulver des Deutschen trocken u. seine Säbel geschliffen sind.

B e r m i s c h t e s.

— Duval, der berühmte Bibliothekar Franz des Ersten von Frankreich, beantwortete einst mehrere an ihn gestellte wissenschaftliche Fragen einfach mit: „Ich weiß es nicht!“ — „Aber“, rief ihm einer der Fragenden aufgebracht zu, „der König bezahlt Sie dafür, daß Sie es wissen!“ — „Er bezahlt mich für das, was ich weiß“, antwortete bescheiden der Gelehrte, „wollte er mich bezahlen für das, was ich nicht weiß“, die Schätze seines Landes würden nicht hinreichen!“

Erloschene Strahlen.

Wie ein düstres Geistesheer
Lagen dort am Himmelsbogen,
Schwarzgeballt und regenschwer,
Wildgepeitschte Wolkenwozen.

Sieh! da bricht ein Sonnenstrahl
Durch das sturmzerrissne Dunkel,
Zaubernd über Berg und Thal
Farbenprächt'ges Lichtgefunkel.

Doch, kaum daß der goldne Schein
Ueberflutet das Gefilde,
Hüllen ihn ertönd ein
Neue finstre Nachtgebilde.

Und das Gold von Wald und Feld
Eilen sie hinwegzutrinken;
Ach! und wieder muß die Welt
In ein trübes Grau versinken.

Durch die Seele heimlich still
Zieht es wie ein traurig Ahnen:
An mein eigenes Schicksal will
Dieses Licht-Ersterben mahnen;

In mein Leben, öd und arm,
Senkte einst ein Strahl sich nieder,
Zog in's Herz so liebewarm,
Weckte tausend süße Vieder;

Ach! wie jener helle Strahl,
Den die Schatten dort getrunken,
Bist, in Nebel kalt und fahl,
Du, mein süßes Glück, versunken! —

Künstlerbahnen.

Novelle von Stöckert.

Nachdruck verboten.

8.

Und was Eveline betrifft," er errödete ein wenig, "so ist sie in meinen Augen das schönste und liebenswertigste Mädchen, was ich kenne, ich muß es offen bekennen, die Heimat ohne Eveline würde einen großen Teil ihres Zaubers für mich verlieren."

Magnus sah sinnend in das treue ehrliche Gesicht seines Vaters.

"Die Heimat, sagte er dann leise, o ja, es mag ein Zauber in diesem Worte liegen für den, der eine Heimat hat, — ich aber bin Heimatlos, ich habe keine Eltern, ich kenne die Stätte nicht, wo meine Wiege gestanden!"

Durch eine Lichtung des Waldes sah man die Haide bläulich schimmern und Magnus' Blicke irrten da hinüber. Wenn er für irgend etwas auf der Welt ein Heimatgefühl hatte, so war es wohl diese Stätte, wo zum ersten Mal die Lichtfunken einer göttlichen Kunst in seine Seele gefallen.

Sie hatten jetzt die Birke erreicht, deren weißer Stamm sich leuchtend abhub aus dem lichtgrünen Unterholz hervorschimmern.

"Ach Eveline!" rief er stöhnlich, "ich glaube gar Du willst flüchten."

Eveline, die sich so plötzlich auf ihrem Lauscherposten entdeckt sah, hatte allerdings die löbliche Absicht gehabt, zu entweichen, nun war das nicht mehr gut möglich.

Berlegen, das holde Antlitz wie in Blut getaucht, stand sie vor den ehemaligen Jugendspielen, und zerknitterte, all ihre jungfräuliche Würde vergessend, das weiße, spitzenbesetzte Schürzchen in den Händen. "Ich dachte Ihr kämet gefahren," stammelte sie endlich.

"Nein, wir zogen es vor zu gehen," erwiderte Magnus. "Walter konnte es nämlich nicht erwarten, seinen Fuß auf heimatischen Boden zu setzen."

Eveline richtete jetzt die verwirrten Blicke auf Walter, dem die Ueberraschung die Sprache geraubt zu haben schien; seine Berlegenheit aber gab ihr die Bestimmung wieder. "Das ist lieb von Dir Walter, daß Du so an Deiner Heimat hangst," fragte sie, indem sie ihm die kleine Hand reichte.

"Ach Eveline, Du und die Heimat Ihr seid das Allerschönste auf der Welt!" rief Walter begeistert.

Eveline blieb aber ziemlich unbefangen bei diesem vielsagenden Ausruf, und hing sich jetzt an Walters Arm, der ihr schüchtern geboten wurde.

Magnus schritt mit überlegener Miene neben dem jungen Paar her, vermochte es sich aber doch nicht zu versagen, immer wieder seine Augen auf Evelines grazioser Erscheinung ruhen zu lassen, und war schließlich so davon gefesselt, daß er sich auf den, eines stolzen Studenten recht unwürdigen Gedanken ertappte: Ob Eveline wohl die Löckchen auf der Stirn künstlich mit einer Haarnadel gekräuselt habe, wie es die Töchter eines Professors in P. zu thun pflegten, was der Bruder derselben ihm verraten.

Es war ein unbegründeter Verdacht, und er besann sich auch, daß Eveline von Kindheit an diese Löckchen, die ihr jetzt so reizend standen, gehabt. Je länger seine Blicke auf ihr ruhten, je mehr mußte er Walter Recht geben, sie war wirklich ein liebreizendes Geschöpf, und dieser fast zu beneiden, um das Glück sie am Arm zu führen.

Walter war auch jetzt seiner Verwirrung Herr geworden, und plauderte unbefangen mit Eveline von allen möglichen harmlosen Dingen. Sie schienen Beide nicht zu bemerken, daß Magnus, als sie jetzt den Park erreichte, einen Seitenweg einschlug, der nach jenem melancholischen Platz führte, wo die steinerne Psyche noch ebenso schwermütig in's Grüne starre wie vor Jahren, als er hier mit Walter und Eveline gesessen, und diese sein Geigenspiel bewundert hatten.

Er setzte sich auf die eingesunkene Rasenbank, und ließ die Bilder der Vergangenheit an seinem Geist vorüberziehen. Ein Lebensabschnitt, die Kindheit und die erste Jugend lag nun hinter ihm, vor ihm aber lag ein farbenprächtiges Bild, ein neues Leben voll noch ungekannter Schönheiten.

Er sollte seine Studienzeit in der Residenz fortsetzen, wo Frau von Senden Verwandte hatte, an welche er empfohlen werden sollte. Ein ziemlich reiches Familienstipendium stand ihm für diese Zeit zu Gebote. Er war also nicht mehr so direct

von seinem Onkel abhängig. Wenn er auch sich seinen Befehlen noch süßen mußte, so konnte er sich doch in jeder Hinsicht nun freier bewegen, und sich vor Allem Musikgenüsse gestatten, wonach sein ganzes Sein dürstete.

So sah der junge Student in dem tiefen Tannendunkel, sinnend und träumend, und immer strahlender ging die Zukunft auf vor seinem Geist. Erst als die suchenden Stimmen Walters und Evelinens an sein Ohr schallten, raffte er sich auf und ging mit den Beiden dem Schlosse zu, um Onkel und Tante zu begrüßen.

Er wurde sehr herzlich von diesen empfangen, seine Tante schloß ihr wiederholt in die Arme, und auch Herr von Senden begrüßte ihn weniger kalt und förmlich wie sonst.

Magnus hatte sich durch sein gutes Examen die größte Anerkennung des Onkels erworben, und letzterer zweifelte auch nicht, daß fernerhin Alles nach seinem Wunsch und Willen in Bezug auf Magnus sich gestalten würde.

"Du siehst blaß und angegriffen aus, Magnus," sagte Frau von Senden jetzt besorgt; "wir werden Dich ordentlich pflügen müssen, ehe wir Dich wieder fortlassen. Ja Mama, solch Examen hat auch etwas zu bedeuten," rief Walter, Magnus hat sich noch tapfer genug gehalten." "D, es war gar nicht so schlimm," versetzte dieser, "mit einem festen Willen erreicht man schließlich Alles!" "Das ist stolz gedacht Magnus!" nahm jetzt Herr v. Senden das Wort, nur bringt uns das Leben oft Schicksale, die selbst den stolzesten Sinn beugen, und das kühn besagte Lebensschiff erbarungslos scheitern. Du kennst Welt und Menschen noch nicht, ahnst noch nichts von den Kämpfen, die Dir vielleicht bevorstehen?"

"Im Kampfe aber wächst uns Kraft und Mut, Onkel, ich denke es mir schön, zu kämpfen für etwas Großes, Gutes, und wenn ich unterliege, dann weiß ich doch wofür ich stritt, und nehme den Kampf von Neuem auf, bis ich endlich, endlich siege!"

Begeistert blickte Magnus in's Weite, als sähe er dort das volle reiche Leben sich aufthun, mit seinen Wirnissen, seinen Kämpfen, seinen lockenden Schönheiten, seinen bethörenden Freuden. (Fortf. folgt.)